Gedichte
an
Elisen.

Leipzig,
bey Siegfried Lebrecht Crusius.
1775.

Der Morgenwunſch.

Der leichte Traum entflieht,
Im Auge zittert Wonne,
Es blickt ihm nach — und ſieht
Ihn noch im Glanz der Sonne.

Mein Herz beſeligt mich,
Ich fühl' es ſanft zerfließen,
Es denkt den Schöpfer ſich,
Und bildet ſich Eliſen.

Der kennt die Liebe nicht,
Wer dieſes nicht empfindet,
Wie Frömmigkeit und Pflicht
Durch Liebe ſich entzündet.

Sie iſt der Genius,
Der meinen Geiſt regieret,
Und mich zu dem Genuß
Der wahren Tugend führet.

O Schöpfer, laß mich heut
In dieſen Freuden ſchweben,
Und Ruh und Heiterkeit
In meinem Herzen leben.

Stets ſey mein ſchönſtes Glück,
In deiner Furcht mich üben,
Und dann, dein Meiſterſtück,
Eliſen zärtlich lieben.

Eliſens Auge.

Eliſens Aug' iſt hell
Und ſchmeichelt allen,
Wie dieſer Silberquell,
Ihr zu gefallen.

Ihr großes Auge iſt
Des Herzens Pforte,
Und ein Geweihter lieſt
Aus Blicken Worte.

Ihr frommes Auge ſieht
In ſtillen Blicken,
Und ſcheint ein Dankgebeth
Zu Gott zu ſchicken.

Ihr ſanftes Auge ſieht
Auf jeden Armen,
Den Glück und Freude flieht,
Stets mit Erbarmen.

Ihr redlich Auge kann
Den Feind nicht haſſen,
Sie ſieht ihn liebreich an,
Wenn er verlaſſen.

Ihr lächelnd Auge ſchaut
In alle Herzen,
Und wer zu viel ihm traut,
Empfindet Schmerzen.

Ihr zärtlich Auge ſtrahlt
Von reiner Liebe,
Und ſchönen Seelen mahlt
Es Engeltriebe.

Eliſens Auge gleicht
Der Morgenſonne,
Es ſchafft, wohin es ſchleicht,
Gefuhl und Wonne.

Der

Der Himmel.

Ich ſah den Himmel offen,
Und blickte froh hinein,
Ich ſah den Himmel offen,
Und Engel glücklich ſeyn.

Ich ſah Eliſens Auge,
Von Gottheit angefüllt,
Ich ſah Eliſens Auge,
Und Gottes Ebenbild.

Und aus Eliſens Augen
Goß ſchöne Seele ſich,
Und in Eliſens Augen
Floß Seligkeit für mich.

Eliſens Kuß.

Ich war im Himmel oben,
Und fühlte Seligkeit,
Und freuete mich droben
Wie ſich ein Engel freut.

Ich ſah die guten Seelen
Im Paradies entzückt,
Sie durften ſich vermählen,
Und waren höchſt beglückt.

Doch plötzlich flog Eliſe
Auf einer Wolke her,
Da war im Paradieſe
Mir alles ſeliger.

Die Engel alle ſtaunten,
Als ſie Eliſen ſahn,
Vergaſſen ſich, — und ſtaunten
Den neuen Engel an.

Ich ſah ihr froh Getümmel,
Und hörte ihren Gruß,
Doch fühlt' ich meinen Himmel
Nur in Eliſens Kuß.

Eliſens Buſen.

Eliſens ſchönen Buſen
Umwebt ein Roſenlicht;
So haben ihn die Muſen
Und Charitinnen nicht.

Ihn wählte ſich die Liebe
Zu ihrem Götterthron,
Und gab die ſchönen Triebe
Der Tugend ihm zum Lohn.

Was fühl' ich für Vergnügen,
Wenn mich, an ihn gedrückt,
Der Liebe Seufzer wiegen,
Und mich ihr Hauch entzückt!

Wenn mich, in Wonne trunken,
Der Puls zurücke bebt,
Und mit ihm sanft gesunken,
Die Liebe wieder hebt!

Da ist der Wunsch mir theuer,
Der sich ins Herz ergießt,
Wenn durch den heil'gen Schleyer
Mein Mund ihn zärtlich küßt:

O Liebe, du Geſchwiſter
Der Unſchuld, und ihr Ruhm,
Ach! weihe mich zum Prieſter
Von dieſem Heiligthum.

Die

Die Stärke der Liebe.

Vergiß sie nie die Triebe
Der warmen Zärtlichkeit,
Uns hat die Macht der Liebe
Zu Heiligen geweiht.

Ich bat, ich schwur, ich weinte,
Wenn mich dein Auge schalt,
Bis uns ein Kuß vereinte,
Der meiner Unschuld galt.

Hier ſitz ich an dem Orte,
Wo du voll Sehnſucht kamſt,
Und küſſend mir die Worte
Von meinem Munde nahmſt.

Wie lieb' ich deine Tugend!
Wie glücklich macht ſie mich!
O daß doch unſre Jugend,
Auch ihrer Dauer glich!

Eliſe im Garten.

Eliſe geht allein
Im Garten hin, es fächelt
Ein Weſt im Sonnenſchein
Die Roſen, — und ſie lächelt.

Sie wird als Königinn
Der Roſenwelt begrüſſet,
Und ſanft als Huldgöttinn
Von Zephyren geküſſet.

Die

Die Roſen beugen ſich
Hernieder, wo ſie gehet,
Der Weg wird königlich
Mit Blättern überſäet.

Demüthig ſchläget ſie
Die ſchönen Augen nieder,
Fühlt rege Sympathie,
Und hebt ſie ſchmelzend wieder.

Sie blickt voll Reiz umher,
Die Roſenknoſpen ſpalten,
Daß ſie ein Ambrameer
Aus ihrem Schooß entfalten.

Eliſe lächelt mild,
Die zarten Wangen glühen,
Die Roſe ſieht ihr Bild,
Und wünſcht, wie ſie, zu blühen.

Das

Das Blumenſträußchen,

ein Geſchenk von Eliſen.

Die letzten Blümchen unſrer Flur
Nimm, Freund, von meinen Händen,
Für Dich eilt' ich, ſie der Natur
Mit Freuden zu entwenden.

Ein loſer Zephyr wollte mir
Den ſchönen Raub entziehen;
Allein umſonſt, ich bring ihn Dir,
Er ſoll bey Dir verblühen.

Dankſagung für die Blümchen.

Die letzten Blümchen unſrer Flur?
Die letzten, o Eliſe? —
Ach! daß ein Thränchen der Natur
Um ihre Kinder fließe!

Geliebter müſſen Blümchen nie
An einem Buſen glühen,
Vor meinen Augen ſollen ſie
Am warmen Kuß verblühen.

An den Mond.

Was ſiehſt du lieber voller Mond
In meine kleine Zelle?
Das arme Herz, das in mir wohnt,
Iſt nicht wie du ſo helle.

Du willſt mich, weil ich traurig bin,
Durch deine Huld gewinnen? —
So ſieh dann dieſe Thränen hin
Auf meine Wangen rinnen.

Doch nein, o Freundinn, ſieh ſie nicht,
Was hilft mir dein Bedauern?
Betrübter Herzen edle Pflicht
Iſt im Geheim zu trauern.

Doch willſt du meine Freundinn ſeyn,
So fliehe zu Eliſen,
Und laß von deinem Silberſchein
Ihr Bettchen überfließen.

Umſtröme ihre Phantaſie
Mit angenehmen Bildern,
Die meine Zärtlichkeit für ſie
Voll ſanfter Wärme ſchildern.

Und ist ihr weiches Herz gerührt,
Will sie mich glücklich machen,
So laß, eh sich ihr Traum verliert,
Sie im Gefühl erwachen.

Die groſse Kunſt.

Daſs uns die Kunſt ins Herz zu ſehen fehlt,
Iſt Wohlthat von dem höchſten Weſen;
Sehr weislich ward ſie uns verheelt,
Was würden wir nicht oft für Dinge leſen!
Doch wär' Eliſen nur die groſse Kunſt verliehn,
Läs ſie in meiner Bruſt, wie zärtlich ich ſie liebe,
Sie würde mir den Lohn für ſo geprüfte Triebe
Gewiſs dann länger nicht entziehn.

An Eliſens Augen.

O bringt nicht ſo mit eurem Feuer
Ihr beyden Sonnen in mein Herz,
Ich fühl', ihr ſeyd mir ewig theuer,
Doch ach! — mein ganz Gefühl iſt Schmerz.

Sonſt fand ich Troſt für meinen Kummer
In eurem Blick voll Gütigkeit
Und ſah mich ſatt, und trank im Schlummer
Der Wolluſt ſüſſe Trunkenheit.

Itzt ſtrahlet ihr mir Furcht und Schrecken
In meine bange Bruſt hinein,
Ich würde mich vor euch verſtecken,
Lebt' ich nicht noch durch euern Schein.

Ich welke hin wie eine Blüthe
Des ſchmachtenden Vergißmeinnicht,
Mein Auge, ſeiner Thränen müde,
Erträgt noch kaum das Tageslicht.

O meine göttliche Eliſe,
Vermildre Deiner Augen Strahl,
Daß nicht die Quelle immer fließe,
Aus der ſich manche Thräne ſtahl.

Parodie auf Eliſens Auge.

Eliſens Aug' iſt trüb,
Und flieht den Schlummer,
Sie hat die Sehnſucht lieb,
Und leidet Kummer.

Ihr groſſes Auge ſagt,
Sie fühle Schmerzen,
Und jeder Seufzer klagt
Den Gram im Herzen.

Ihr frommes Auge ſchickt
Zu Gott Gelübde,
Fleht brünſtiglich, und blickt
Bang, wie Betrübte.

Ihr ſanftes Auge fließt
Von Thränen über,
Und ihrem Buſen iſt
Die Schwermuth lieber.

Ihr redlich Auge flieht
Der Menſchen Blicke,
Ihr fühlend Herze ſieht
In allen Tücke.

Ihr lächelnd Auge ſchreckt,
Es lächelt bitter;
Ein ſolcher Blick verſteckt
Nur Ungewitter.

Ihr zärtlich Auge bricht,
Die Liebe fliehet,
Es weicht das Sonnenlicht,
Die Flur verblühet.

Eliſens Auge ſtirbt,
Kein Strahl erſcheinet,
Ihr Blumenbeet verdirbt,
Und Daphnis weinet.

An

An die Nachtigall.

Allerliebſte Nachtigall,
Deiner Stimme ſüſſer Schall
Treibt aus dem betrübten Herzen
Allen Kummer, alle Schmerzen,
Und triffſt jene ſanfte Saite,
Die den Geiſt zum Himmel führt,
Der für wonnetrunkner Freude
Endlich ſich in ihm verliert.
Doch warum, geliebte Freundinn,
Stimmſt Du dieſen bangen Ton?

Iſt

Iſt der Gatte dir entflohn? —
Kleine zauberiſche Feindinn,
Ach! du nahmſt aus meiner Bruſt
Glück, Zufriedenheit und Luſt.
Aus den angenehmſten Freuden
Haſt du mich emporgeweckt,
Und mit allen meinen Leiden
Aengſtlich wieder aufgeſchreckt.
Deine waren zu ertragen,
Sieh, dein Gatte kömmt zurück,
Nichts fehlt dir zu deinem Glück,
Aber bringen meine Klagen
Mir Eliſen auch zurück?

Eliſe am Quell.

Jüngſt ſah ich hinterm Buſch Eliſen,
Gleich einer Grazie, auf dieſen bunten Wieſen
Einhergehn, lächelnd blieb ſie bey der Quelle ſtehn,
Beſah ſich ſchüchtern drinn, und — nie ſah ſie ſo ſchön.
Ihr lockicht Haar, mit Blumen übergoſſen,
Entwickelten die Zephyrd unbewußt.
Um ihren vollen Buſen floſſen

In

In ſanften Wellen Scherz und Luſt.
Ihr ſchönes Auge blickte Liebe
Aus goldnem Sonnenſchein hervor,
Und weinte ſchön um Gegenliebe
Aus dem verklärten Silberflor.
Ein Mund zum Liebeskuß geſchaffen,
Durchmahlt von friſcher Roſen Blut
Und ſüſſes Lächeln, Grazienwaffen,
Und Lippen voll geheimer Glut.
Ein Arm aus Lilien gebildet,
Und Händchen, wie mit Schnee bedeckt,
Die ihr ſo gern den Reiz enthüllet,
Den ungerechter Schaam verſteckt.
Ein Wuchs, der ihre Reize noch verſchönte,
Die ſie von der Natur empfieng,

Und Füßchen, die ſie ſchnell gewöhnte,
Wenn es nach unſerm Wäldchen gieng,
Um in den Schatten der geliebten Buchen,
Mich, ihren Liebling, aufzuſuchen.
Sie hatte ſelbſt ſo ſchön ſich nie gefühlt;
Wie wünſchte ſie mich in den Hain zu finden,
Um dieſes Glück mit mir gedoppelt zu empfinden,
Als ich ſie ſchon in meinen Armen hielt.

Die Erinnerung.

Süſſer Traum vom Liebesparadieſe,
Dich, o Lieblingsſcene, denk' ich, als Eliſe
Mir in dieſen Schatten einſt zur Seite ſaß,
Wenn ich beym Gemählde meiner heißen Liebe,
Zärtlichkeit und ſanfte Gegenliebe
Dann aus ihren ſchönen großen Augen las.
O wie reizend war ſie! — Wie die Morgenröthe

Ueberthauten Fluren, ſchon vom Weſt be-
fächelt,
Bey dem Morgenkuſſe junges Leben lächelt,
Und auf ſie im Glanz des Regenbogens
fließt;
Alſo ſchmückte Iris ſchönſte Röthe
Meiner göttlichen Eliſe heitres Angeſicht,
Und zerfloß in paradieſiſch Licht
Auf die unſchuldsvollen Wangen nieder,
Schwand in Lilien, und kehrte ſchöner
wieder
Durch ein Thränchen, wie nur ſie ver-
gießt.
O was ſprach ihr Blick von einer Zärt-
lichkeit

Die ihr ſchlagend Herz für mich empfän-
de! —
Blick — in dem ich Ruh und Leben wie-
derfände,
Und den himmliſchen Genuß der Seligkeit,
Die ich noch gleich einem Traume fühle. —
Unſre beyden Herzen, ganz in Sympathie
Reiner Liebe — ganz in geiſtige Gefühle
Aufgelöſet, — Herzen, die für ſich nur
brannten,
Und in myſtiſcher geliebter Harmonie
Alle Falten gegenſeitig kannten —
Liebten ſich wie Geiſter einer Welt,
Die uns Plato mahlt, und nirgends zeiget,
Wo ſich Liebe von dem Himmel neiget,

Die den Buſen beßrer Seelen ſchwellt —
Wünſchten ſich mit Sehnſucht und Vergnügen,
Ungetrennt in dies Elyſium,
Zum geweihten Heiligthum
Liebevoller Geiſter hinzufliegen.
Einen ſüſſen Augenblick
Blieb das Bild vor unſern Augen ſchwebend,
Länger nicht — die Sphäre floh zurück,
Und wir fanden uns auf dieſer wieder lebend;
Traurig lächelten wir uns einander an,
Da wir uns vom Anſchaun wieder nüchtern,
Ungern zu uns ſelbſt gekommen, und ſo ſchüchtern
Wie die Lieb', in unſern Armen wiederſahn.

Auf

Auf den ſchönſten Frühling meines Lebens.

Schönſter Frühling meines ganzen Lebens,
Ach! warum entflohſt du ſo geſchwind?
Fühlt' ich jene Freuden nur vergebens,
Die für mich mit dir verſchwunden ſind?
Froh durchſchlich ich dieſes Thal der Liebe,
Alles rührte meine heitre Bruſt;
Saaten, Blumen, Bäche reizten meine Triebe

Immer ſtärker zum Genuß der Luſt.
Voll Entzücken folgt' ich dieſer Bahn,
Junge Zephyrs ſchwebeten voran,
Bis ſie mich in jenen Hain geführet,
Wo ſich dieſer leiſe Bach verlieret.

Liebſter Hayn, ſey ſtolz, Eliſe ſchlich
Oefters her in deine ſtillen Grüfte,
Saß im Mooße, und erquickte ſich
An dem Hauch der kühlen Morgenlüfte;
Und indem mit Luſt ihr horchend Ohr
Froher Vögel dankbaren Geſang belauſchte,
Und ihr Geiſt ſich oft in ſich verlor,
Und ihr Herz in Wonne ſich berauſchte,

Schlief ſie endlich hier im Wald allein
Unter Buchen, ganz Empfindung, ein.

Mit der Liebe Eifer ſucht' ich die Geliebte
In dem naſſen Thale, an des Baches Rand,
Lang vergebens, daß ich mich betrübte,
Bis ich ſie ſo reizend ſchlummernd fand.
Mit Entzücken kniet' ich vor ihr nieder,
Küßte ſie auf ihren Roſenmund,
Küßte ſie vom neuen immer wieder.
Ihre kleine zarte Hand, ſo rund
Wie ihr Buſen, hatte halb verwogen
Den verrätheriſchen Flor
Statt zu decken, von ihm weggezogen,

Und er wallte Zärtlichkeit empor.
Nur ein Kuß auf dieſen Buſen weckte
Sie aus ihrem leichten Traum hervor;
Liebſtes Mädchen, rief ich, und dieß ſchreckte
Halb noch ſchlummernd ihr geräuſchtes
Ohr.
Aber nun erwachte ſie und blickte
Mich voll Unſchuld an, und ſchlung für
Luſt
Ihre ſchönen Aerme ſanft um mich, und
drückte
Zärtlich mich an ihre weiſſe Bruſt.

Aber ach! — die Liebenswürdige,
Dieſe ſanfte Grazie — —
Fließt ihr Thränen über ſie und mich,
Liebe,

Liebe, Liebe, wie empfind' ich dich!
Dich mein Hayn, dich will ich einſam ehren,
Und in dieſen Schatten deine Sänger hören.

Hier im Graſe, wo ſie öfters ſchlief,
Wachſen Veilchen, die für Trauren tief
Sich verſtecken, da ſie ſonſt die Luſt
Von Eliſen waren, und an ihrer Bruſt
Schon gewohnt den ſchönen Tod zu ſterben,

Itzt verlaſſen, ungeſucht, verderben.
Klagt ihr Veilchen, klage guter Hayn,
Leiſe Bäche, laßt die bunten Wieſen
Jeden Tag von Thränen überflieſſen, —
Mir wird jeder Frühling traurig ſeyn,
Traurig wird mir jeder Frühling ſeyn.